Jürg Frischknecht (Zürich, 1947-2016)

Autor(en): **Hornung, René**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **143 (2016)**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

innenpolitische Themen; häufig hielt er ausgeschnittene Zeitungsartikel als Diskussionsanregung bereit.

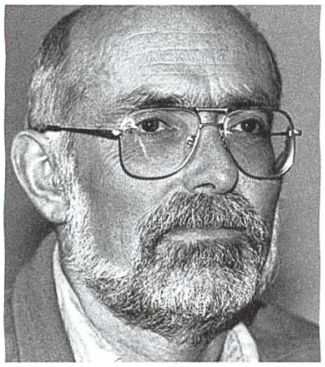
Eine sehr enge Beziehung pflegte Bruno Burtscher seit Jahrzehnten zum Haus Tannenbaum und damit zur Familie Schefer in Speicher. Die Familie Schefer erfüllte ihm den Herzenswunsch, seinen letzten Lebensabschnitt im «Tannenbaum» im Ortsteil Vögelinsegg verbringen zu dürfen. Obwohl Bruno Burtscher nach der Beendigung seiner jagdlichen Tätigkeit seine Mitgliedschaft im Patentjägerverein Appenzell Ausserrhoden aufgelöst hatte, besuchten ihn bis zuletzt ehemalige Jagdkollegen und Mitglieder der Jagdhornbläsergruppe.

Lieber Bruno, danke für die Zeit und Aufmerksamkeit, die Du vielen Menschen geschenkt hast, und ruhe in Frieden.

Jürg Frischknecht

(Zürich, 1947–2016)

René Hornung, St. Gallen



(Bild: zVg.)

Der aus Herisau stammende Journalist Jürg Frischknecht war ein ruhiger Mensch, der mit akribischen Recherchen schweizweit Bekanntheit erlangte. Seinen Appenzeller Dialekt hatte er auch nach Jahrzehnten in Zürich nicht verloren. Das Thema konnte noch so weltläufig sein, immer spürte man seine Wurzeln, nicht nur in der Sprache, auch in seiner Art. Selbst über seine brisantesten Erkenntnisse berichtete er ganz ruhig. Nach der Matura in St. Gallen studierte Jürg Frischknecht in Zürich Publizistik und Soziologie und blieb dann seine ganze Berufskarriere lang freier Journalist, Buchautor und Journalisten-Ausbildner.

Bekannt wurde er, als er in den späten 1970er Jahren als Mitglied des «Demokratischen Manifests» einen Spitzel in den eigenen Reihen enttarnte und danach aufdeckte, dass der Zürcher Grafiker und «Kommunistenfresser» Ernst Cincera eine Kartei mit mehr als 3000 «Linken» führte. Im Buch «Die unheimlichen Patrioten» befasste er sich zusammen mit Peter Haffner, Ueli Haldimann und Peter Niggli mit den Seilschaften der politischen Rechten. Frischknecht war zudem ein engagierter Medienjournalist und publizierte mit «Kommerz auf Megahertz?» 1980 ein Dossier über die Privatradioszene.

Jürg Frischknechts akribische Recherchen fanden auch bei jenen Redaktionen Beachtung, die für sein politisches Engagement eigentlich kein Verständnis hatten. So konnte er nicht nur in der damals linksliberalen «Basler Zeitung» oder im «Aargauer Tagblatt» publizieren, sondern unter anderem auch im «St. Galler Tagblatt». Später bildete er – der aus einer Lehrerfamilie stammte und in einem Schulhaus aufwuchs – selber Journalistinnen und Journalisten aus, am Medienausbildungszentrum in Luzern und für die SRG.

Jürg Frischknecht schrieb von Anfang an für die linke «Wochenzeitung» (WOZ) und enthüllte dort gleich in der ersten Ausgabe 1981 geheime Bohrpläne der Nuklearindustrie. Später enttarnte er V-Männer und Agents Provocateurs, welche die Zürcher Politische Polizei in die Jugendbewegung eingeschleust hatte. Er suchte hartnäckig nach Fakten und Zusammenhängen und war ein genauer Beobachter und Kenner der rechtsextremen und gewalttätigen Jugendszene in der Schweiz. 1994 erhielt er für sein journalistisches Engagement den «Nanny und Erich Fischhof»-Preis der Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus in Zürich.

Nebst diesen Arbeiten engagierte sich Jürg Frischknecht im Bildungszentrum Salecina in Maloja und befasste sich mit verschiedensten Aspekten der Kultur und Entwicklung der Bergregionen. Er publizierte nicht nur ein Buch über die Filmlandschaft Südbünden, sondern spürte auch vergessenen Widerstandskämpfern nach oder einem in Samedan aufgewachsenen Eishockeyspieler und -trainer, der später als Kommunist in La Chaux-de-Fonds arg verfolgt wurde. Viele dieser spannenden Texte publizierte er im Magazin «piz». Im Bündnerland, namentlich im Bergell, war er ein wichtiger Förderer des Kulturtourismus.

Jürg Frischknecht und seine Partnerin und Mitautorin Ursula Bauer befassten sich auch mit dem russischen Grafen, Bergsteiger und Fotografen Anton von Rydzewski, dessen Fotos aus dem Bergell sie aus verschiedenen Quellen zusammensuchten und vor zehn Jahren neu herausgaben.

Dem Autorenpaar verdanken wir die wohl spannendsten Wanderbücher, die in den vergangenen Jahren in der Schweiz erschienen sind. Das vergriffene «Grenzschlängeln» machte den Anfang einer inzwischen stattlichen Reihe im Rotpunktverlag. Die Autoren zeigen, dass zu einem modernen Wanderbuch weit mehr gehört als Routenbeschriebe. In ihren Werken erfährt man Dutzende Detailgeschichten vom Wegrand, Hinweise auf gute Restaurants und deren Geschichte, auf Hotels und soziale Ereignisse in den durchwanderten Orten. Dabei waren die beiden nicht nur in den Alpen unterwegs, sondern auch im Mittelland, und sie führen auf Wanderungen quer durch die Stadt Zürich zu Schauplätzen, deren Geschichte den meisten unbekannt war. Für ihre Wanderbücher erhielten die beiden mehrere Preise.

Jürg Frischknecht ist am 18. Juli 2016 im Alter von 69 Jahren an einem Krebsleiden gestorben.

Beat Graf-Vils

(Appenzell, 1933–2015)

Rolf Rechsteiner, Oberegg

(Bild: zVg.)

Am 27. Oktober 2015 starb in Appenzell alt Landammann Beat Graf-Vils im Alter von 82 Jahren. Er hatte sich in seiner aktiven Zeit um die Innerrhoder Wirtschaft und namentlich um den Aufschwung der heutigen Appenzeller Versicherungen verdient gemacht.

Beat Graf wuchs in bescheidenen Verhältnissen in Sonnenhalb auf. Als junger Mann war er ein begeisterter Kletterer und Alpinist. Er war zeitlebens ein geselliger Mensch, sang im Männerchor Harmonie Appenzell und engagierte sich im Schützenwesen, zunächst im Vorstand der Infanterie Schwende, später im Kantonalschützenverband AI als Aktuar. Viele schöne Stunden genoss er mit Jägerkollegen auf seinem «Höckli» im Alpstein.

Beat Graf absolvierte bei einer grossen Versicherung in St. Gallen die Ausbildung und sammelte erste berufliche Erfahrungen. In der Direktion der «Helvetia» war er mehrere Jahre schweizweit für die Schadensregulierung grosser Ereignisse zuständig. 1960 führte er Claire Vils zum Traualtar. Dem Paar wurden fünf Kinder geschenkt. Auch beruflich schrieb Beat Graf kontinuierlich an einer Erfolgsgeschichte. Die 1872 mit genossenschaftlichen Strukturen gegründete Ländliche Feuerversicherungsgesell-